FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christian Friedrich Pressier und Christoph Theodosius Walther.

Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Pressier, Christian Friedrich
Walther, Christoph Theodosius

Tarangambadi, 03.07.1736-29.12.1736

13. Juli 1736

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171471

Visual Library

MZE21

ad l. Rist. 2 | Nr 20. 57. 57 6

[illegible] aus dem Land Giesen, hält unsere Mutter ihr
[illegible] die rechte Religion, fuhr also der Christ
[illegible] fort, wie er Land gelaufen, wie er Gnade
[illegible] zu einem General zubereitet, und, geschwind, es
werde nur sehr. Thut er sag, daß man in unser Ge-
[illegible] jemals Barmherzigkeit gegen sie. Er wollt sie
[illegible] nicht antworten. Als man aber in die Wiege ein
[illegible] antwort wieder an ihn sagte, antwortete er nicht
allein. Die andere sagte darauf: Wenn unsere Eltern
[illegible] Herz, sie wurden ihm verzeihen zu geben reichen
[illegible] antwortete: Das ist gewiß auch recht, und bei
der Sachen, sie über zwey Begriff geh. Es wird
aber recht, daß auch das inwendige Gemüth
[illegible] Christ muß zulässt, viel zu reden, [illegible]
[illegible] also gut, und wurde ab [illegible]

Auf Lüttelfreude tegendes

d. 23 Julij kommt ein Schreiben an, von dem Herrn Gouverneur zu Cadelus, in welchem er bezeugt, daß es ihm sehr Leid gethan wurde, wann mit der ersten eine Mission erhalten angefangen werden könte; Er wurde zu so einem Lob [illegible] Stu-
direnden alles was in seinen Vermögen stünde, gerne beytragen.

Gewünschte Mission zu Cadelus.

d. 13 Sept. Aus dem Monath kommt unsere Mutter Catharina in Land, ermuntert ihr Ehgemahl. Er wollte nicht, daß sie zu einem ihm bekandten Herrn ins Haus gegangen, und ist ihr sehr von der Schlacht und ihm [illegible] Zustand des Hey-
denthums, und Hungers von der Heiligkeit unsers

Gewissens unsers Landes Catharina.

Walter in a

wachen Ostern gemacht. Er hatte gantz vorsatzt, Nach-
dem der Tag selber er nicht noch einem Seiner Schwäger
wahrnehmen bey ihme im Gemüth, weil er aber dem Sei-
nes Verstorbenen Vaters weg, welches in der Stunde
seines Todts noch wäre gestanden worden, schembt
und scheuen wurde. Der Vatter antwortete: Nun
ein Mensch einmal tod ist, und ihr wolten gleich
tausend Ducaten da zuma geben, würdet ihr ihme
wohl das Leben wieder geben? Also weder auf eure
Allmosen einem verstorbenen Vatter nicht helffen
können, es bestimbt tag wäre er aber doch nicht Sei-
ner Schwäger wieder in das Haus gegangen, als aber
die arme gegenwärtig hervorgeben, welche die Al-
mosen haben auf gutheißen wegen sollen, da er dem
in aller Gegenwart ein Gebeth gethan hatte, daß
Gott diesen Mann doch vor Sünden Gnadenthun be-
kehren, und zu einem frommen Christ machen wolle. Sicher
geydinger Haus Wirth hatte sich abermal dergestalt, nicht
ich trauenlich etwas zum Bey bey sich behalten,
da er dem da gar auch antwortete auch Luc. V, 17.
bis zu Ende vorgelesen, mit Gnaden daraus einen
Unterrichtt und Ermahnung gegeben. Auf einen andern
Tag war er zu einer Gegendigen Hochzeit eingeladen
worden, allwo war der OO Gegeben der einen
angetroffen, und an Sie eine Rede gehalten aus
Joh. 1, 1. u. folgl. 1. Von der Schöpfung der Welt
und unsterblichkeit des Menschen. 2. Wie der Mensch
in Sunde gefallen. 3. Wie Christus Jesus der Ver-

Zugesehen

Hr. Pastor.

Hr. gebohrne Sohn Gottes Christi gemacht, und al-
so in die Stell getreten ist, zu suchen u. selig
zu machen alles was sich verlohren hatte.

Eodem d. 23 July: Durch auch dieses Rejeberungs
Herrn Gerichts, und von der Compagnie Gemeind
frey (!) in die Gemeinschaft der Christlichen Ge-
meine aufgenommen. Unter d. noch vieren der Leyd
jungen Heidnischen, deren Hochzeit kurtz vorher ge-
macht worden. Des Mannes Mutter, eine Romische
Christin hatte sich in vielen Jahren nicht zur Christ
Religion bekennet, und daher dieser ihrer Sohn auch
nicht taufen lassen. Es geschah aber vor 2 Jahren,
daß selbige sehr krank darnieder gelegen, da ihr
auch geistlicher unter, Catechet, der sie medicini-
render Professor nachher zu ihm gerufen worden:
der Geistl. aber zur Mutter, wie sie uns neuer-
dings Antwort geben, da ihr dieses Gott sey,
dieser Gnadt hatt, welches ja Sein Werk dazu geben
muß, wo sie empfing solle Mutter u. Sohn
versprach also, daß sie ihr nachsch. Jahr zur Kirch
kommen wolten. Der Bruder wohlte sich auch, und
hält sich zu unsern Leuth. Nur daß aber hier
zutreten, finden sich bald dieser, bald jener an-
dern Hinderniß. Als er nun Hochzeit halten wolt
schickte er zur verlangten Liebung unsern Catechet
auf Beke-Aed. (!) Die wolly es aber nicht

anerkennen, weil sie zu einer hergebrachten Hochzeit zu kommen
bekommen trügen; es wird ihnen aber die Ehre dergleichen
gethan, daß keine hergebrachte Ceremonien dabey vor-
genommen, ist so, wie sie es ordnen würden, gehalten werden
sollte. Der Braut Vater, ein armer Bauer, will nicht
mitt dazu stimmen: die Brautleute selbst aber, sagen
zu ihrem Herrn: sie seyn nicht Christen, und als keine
sie die gewöhnliche Ceremonien unmöglich gestatten; dem-
nach auch damit durch. Einer hat demnach wol viel
Schwierigkeit gemacht, seine Tochter zur Trauung
bereitung mit ihr gehen zu lassen, aus besorg-
niß der Pferde Bauchs Schäden, ob sie verhaltet
werden ihnen Schaden thun. Schade auch versammlete
Verbreitung der Weib und Sohn Bücher, mit denen
man nach beschaffenheit ihrer Umstände redete.
Der Vogt Schlaute nahm Bürgh. abschied, und ver-
sprach sie ihnen auch Herrn zu bringen. Hier-
von ihnen Bauer Schlaßbrief, der es zu nehmen fri-
ung auch gutlich bedeutnis brachte, wurd ge-
fragt, an wen sie sich dem Dienstag in ihrer Be-
lagerung zustand halten wollten. Sie antworteten
die Herren: An unserer Herrschaft dennoch gebiethet,
und für mich so vielles gebetten. Der andere, die
ist ihrem Bauerlichen Mannes Betrag sich zur Christ-
lichen Religion resolviret, daß sie geglaubet, es werde
dem Herrn mit ihm werden, sagte auch beyfügen
ob sie nicht den Herrn ihrer Herrlichen Auge;

Herrlichen

Pöring zu folge, wenn ihrer alle Sum nachhängen
wurde: Er, wenn der Herr, wird auch nicht so dahin
gehen; ich wolte es auch ja auch ihm, wenn er auch
mit seinen Flügeln stieg. Der junger Mann, von
der Compagnie, Gemahl hatte an zehen Pfeh eine ein
Weib angehalten, auch die gewöhnliche Morgengabe
an die Eltern gegeben: Es war aber nicht lange wider
rad gegangen. Hierüber sagte er, wird ich recht berichtet,
daß ich vielleicht ein einig Theil, ich meine angehörig
verrathen, einst hatte ich etwann Ernst wollen, und sehr
so er, ob eine gutte Fügung, daß es an beyden
Theilen nicht vor sich gegangen, weil ich dieses mir noch
besser in Gedenkhen hatte verstreut wurd wegen.
Nun verwunderte ich ihm, er mag wie Freund oder Leid
zugehörig. Er war recht abhungerig, am ä. anbrüchig.
Seine Mutter, die mit getauft wird, gab diesem ihr
zu Lohn die Schuld, daß er sie bis dahin abge-
halten; Sie hätte sonst, auch zuvorab des Catechetis,
schon lange im Stunnüthe gehabt, als ihr Kind zu
werden: Nun gewinnt sie sich, daß sie, sambt ihr
ganz Haus, durch Christi Erkenntnis Heyl einstehen.
Der junger Bruder hatte schon gewy Bäuer Wort.
Den rath hatte sie zugeredet, er möchte nach dem
Exempel der ihrig mit ihr zum Christenthum treten. Er
hatte aber nicht ihrer Meyn wollen. Der andere Hey-
rathete sie bald darauf. Es gere affinitatis (?)
den sie gleicher Vorstellung gethan, welche aber auch
nicht Gehör geben wollen. Das sagte sie, ist unter

Sünde Schuld. Die Vergebung derselben zu erlangen, habe ich mich entschlossen, in Gleichen in Christi die Heil. Taufe zu eingehen. Der andere Sagte: Gott hat mich ein Unglück betroffen lassen, daß er mich zu seinem Kind machte. Es hatte nemlich seine Mutter vor zwey Jahren in Heydenthum die Schuld begangen darüber er in Verhaft genommen ward. Als er nun die Gelegenheit zu belegen nicht im Stand war, nimmt er seine Zuflucht zum Catechetey, der für ihn sprach, daß ihm eine Claar begnädigt gethan werd, dadurch er sich etwas aus der Noth helfen könte, und einige Zeit verzug bis gestattet ward. Seit der Zeit er sich auch Zaubt die Mutter in der Christlichen Lehre unterrichten lassen.

(i) Siehe von Lyons Hauptsächlichen Verbreitung schreiben 25. Juni 1. Theil 1. Band aus Tschiladi bey Porkat 8, n. aus Revaud 3

(k) Siehe von dieser orientalisch Kirche Cont. XXVII. p. 227.

(l) Der nennen es Segandram, Heid, Aufforderung Cont. XXX. p. 538.

Catechetey über d. Frangel. Lehrern

d. 15 July Nachdem man in d. Lerch Catechetey über d. Frangelisch Lehrern zu Tuk gehörig, so wieder heute der Anfang gemacht, zugleich auch über d. Frangelisch Lehrern aufzu setzen. Es ist schon vormals gemacht worden (m) daß die Catechetey im Land, selbiges, als eines Kirchens gebrauchen, in d. Sonntäglichen